Vorausbezahlung.
Jährlich..... 64 Bz.
Vierteljährlich..... 16 Bz.

Nro. 105.

Einrückungsgebühr.
Die Petit-Zeile 5 Zürcher-Kreuzer.
Briefe und Gelder franko.

Neue Zürcher-Zeitung.

Montag den 2. September 1839.

(Druck und Verlag von Orell, Füssli und Compagnie.)

Diese Zeitung erscheint wöchentlich drei Mal: Montag, Mittwoch und Freitag. Alle Anzeigen werden daher schnell im Publikum verbreitet, für diejenigen, welche in zwei aufeinanderfolgenden Nummern erscheinen, wird das zweite Mal nur 3 kr. per Zeile bezahlt.

Tagsatzung. Zweiunddreißigste Sitzung, 30. Aug. Kommissionalbericht über die Organisation des Bundesheeres. Der allgemeine Theil des Berichts, dessen Verfasser Oberst Weiß ist, wird verlesen und die Umfrage über das Eintreten eröffnet. Die meisten Gesandtschaften sprechen sich für das Eintreten, mit Vorbehalt der Verhandlung der sechs speziellen Anträge der Kommission, aus. Andere Gesandtschaften sprechen gegen die Berücksichtigung der Anfrage. Uri, Schwyz, Unterwalden haben sich von jeher gegen die Verschmelzung der beiden Kontingente ausgesprochen; die Diskussion werden sie referiren. — Tessin will beim Reglement von 1817 stehen bleiben. — Thurgau und hauptsächlich St. Gallen sprachen sich entschieden gegen das Eintreten in die Anträge aus. Diese Anträge übersteigen das Mandat der Militäraufsichtsbehörde. Laut Protokoll war im Tagsatzungsbeschlusse des vorigen Jahres keine Vermehrung der Spezialwaffen vorgesehen; die Aufsichtsbehörde hatte nach der Aufstellung des Prinzips des 3% der Bevölkerung für das Bundesheer nichts anders zu thun, als, gestützt auf obiges Verhältniß, die Leistungstabellen zu rektifiziren. Sie hat aber viel mehr gethan und ist auf das verworfene Militärreglement von 1835 zurückgekommen: das heißt man eine Verletzung des letztjährigen Tagsatzungsbeschlusses. Es kann sich daher heute in jedem Falle nur um eine Vorberathung, nimmermehr um eine Abstimmung handeln. Man mag die Anträge selbst betrachten wie man will, so kann die Vermehrung der Spezialwaffen, die bekanntlich nur auf 12 bis 13 Kantonen haftet, einzig als das Ergebniß eines freiwilligen Entgegenkommens, nicht aber als eine Unterwerfung unter die Gewalt einer Majorität von 12 Stimmen angesehen werden. Diese Ansicht ist darum um so mehr begründet, als jene Majorität von Ständen gebildet werden könnte, welche bei der Vermehrung der Spezialwaffen nur wenig oder gar nicht betheiligt wären. Gegen diese Konsequenz aber, daß die Spezialwaffen immer nur von gewissen Kantonen geliefert und denselben dennoch von andern dabei freibleibenden Kantonen aufgebürdet würden, müßte man, als dem Prinzip der Gleichheit unter Föderativstaaten zuwider, protestiren. Bedenkt man endlich, daß die ersten Anträge der Militäraufsichtsbehörde, auf welchen die jetzigen Kommissionalanträge beruhen, den Ständen zu spät mitgetheilt worden sind, so müßte um so mehr gegen das Eintreten gestimmt werden, als es durchaus nicht zulässig ist, Gegenstände ohne Vorberathung durch die Instruktionsbehörden der Kantone in der Tagsatzung zur Sprache, wol gar zur Berathung und Abstimmung zu bringen. — Baselland wollte aus dem Grunde nicht eintreten, weil die Diskussion zu keinem Resultate führen könne, indem die meisten Gesandtschaften blos zu referiren ermächtigt seien.

Es wurde geantwortet: mit der Verschmelzung der beiden Kontingente und mit der Aufstellung des Prinzips des 3% für die auszuhebende Mannschaft ist noch nichts geschehen; vielmehr befindet sich gegenwärtig das ganze Bundesheer in einem Zustande der Verwirrung und Unordnung; Hauptsache ist es geworden, den Ständen vorzuschreiben, was von nun an ihre genaue Leistung in Quantität und Qualität sein wird. Betreffend die Ueberschreitung des Mandats ab Seite der Militäraufsichtsbehörde wurde gezeigt, daß die Behörde nicht nur reglementsgemäß allfällige Anträge zum Besten des Wehrwesens vorzubringen berechtigt sei, sondern auch, daß sie sich ganz innerhalb den Schranken des vorjährigen Beschlusses bewegt habe; denn derselbe spreche nur davon, daß die Spezialwaffen auf keinen Fall vermindert, nicht aber, daß sie nicht vermehrt werden dürfen; übrigens springe es in die Augen, daß die Spezialwaffen im Vergleiche mit dem jetzigen Bestande der Infanterie, sowie des Bundesheeres im Allgemeinen, außer allem richtigen Verhältnisse stehe. Der Grund des Mangels an definitiven Instruktionen gegen das Eintreten sei am wenigsten zulässig, indem gerade die Eröffnung der Ansichten in heutiger Berathung für die Beleuchtnng des vorliegenden wichtigen Gegenstandes sehr ersprießlich sein müsse. — Bern, Zug, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Genf, Neuenburg, Waadt, Graubündten, Appenzell, Freiburg, Glarus, Luzern, Zürich und Baselstadt, also 14½ Stände, beschlossen in den Gegenstand einzutreten, und die einzelnen Anträge wurden verlesen.

Erster Antrag: Bildung der Armee. 1) Genietruppen zu 700 Mann (früher 335): keine Bemerkung. — 2) Artillerie: 5,769 Mann (früher 4,651) und 3,426 Trainpferde. Die Kommission brachte mehrere Vorschläge in Bezug auf neue Leistungen oder auf Verminderungen für einzelne Kantone. Es wurde über alle diese Vorschläge abgestimmt. Allein es ergab sich keine Mehrheit, weder um Schaffhausen 2 Artilleriekompagnien abzunehmen und sie durch 4 Sechspfünderkanonen zum Reservegeschütz sammt den erforderlichen Caissons und durch 51 Trainpferde in die Linie zu ersetzen, noch um Luzern um eine Sechspfünderbatterie und 50 Trainpferde, Baselland um eine Kompagnie zur Bedienung von Positionsgeschütz, 4 Sechspfünderkanonen in die Reserve und 61 Trainpferde, Aargau um eine Kompagnie Artillerie, Genf um eine Kompagnie zur Bedienung des Positionsgeschützes und 2 Sechspfünderkanonen Reservegeschütz zu vermehren. Gegen die Ansicht von Waadt stimmten 11½ Stände dafür, daß die Stelle des Trainoffiziers aufgehoben sein solle und ebenso wollten 11½ Stände gegen die Ansicht Neuenburgs die Fouriere, Trainwachmeister, Trainkorporale und Trompeter beritten lassen. Die fernere Berathung der Anträge wurde aufgehoben.

Zürich, 31. Aug. Der Regierungsrath hat nach einer, wie man hört, zwar sehr ernst, aber auch sehr ruhig gehaltenen Berathung mit Einmuth die Einberufung von Truppen beschlossen. Das Bataillon Nr. IV. soll Sonntags den 1. Sept. einrücken, das Bataillon Nr. I. hat sich in Bereitschaft zu halten. Die Mannschaft wird kasernirt und das Kommando sowol über diese Truppen als die Militärschule ist, nebst gehörigen Vollmachten, Hrn. Oberst Hirzel übertragen. Zugleich beschloß der Regierungsrath die Erlassung folgender Kundmachung, so wie die außerordentliche Besammlung des Gr. Rathes. Der Tag der Besammlung, so wie die demselben vorzulegenden Berathungsgegenstände werden Dienstags bezeichnet werden.

Der Regierungsrath des Kantons Zürich an seine Mitbürger.

Mitbürger!

Als das sogenannte Zentral-Komité petitionirender Kirchgemeinden neue Bewegungen im Kantone zu veranlassen sich berufen glaubte, erließen Wir unterm 23. August einen Beschluß, welcher den Befehl enthielt, bei Verantwortlichkeit keine Gemeindsversammlungen in Folge etwaiger von jenem sogenannten Zentral- oder andern ähnlichen Komités ausgegangenen Aufträge zu veranstalten. Diesem Beschlusse wurde, sei es mit oder ohne Absicht, von mehreren Seiten eine solche Deutung unterlegt, welche den Bürger in einer Zeit unläugbarer Aufregung mit Besorgnissen für die Erhaltung seiner theuersten Rechte erfüllen und zu Einfragen Veranlassung geben mußte. Wir halten es daher Unserer Stellung angemessen, durch gegenwärtige Kundmachung den ohnedieß unzweideutigen Sinn Unserer

Verfügung nochmals bestimmt zu erklären, den unbefangenen Bürger zu beruhigen, den irregeleiteten zu belehren.

Die Verfassung sichert jedem einzelnen Einwohner, so wie den in den Gemeinden regelmäßig versammelten Bürgern das Recht zu, ihre Wünsche und Anliegen dem Gr. Rathe vorzulegen; soll diese Bestimmung ihren schönen Zweck erreichen, so müssen die Petitionen die Aeußerungen des eigenen, aus freier Berathung hervorgegangenen Willens sein. Eben diese Freiheit des Bürgers zu schirmen und dem Mißbrauch des Petitionsrechtes zu begegnen, war die Absicht und der klare Zweck Unsers Verbotes, Gemeindsversammlungen aus Auftrag von irgend welchen Vereinen und Komités zu halten und vorgeschriebene Wünsche zum Gegenstand der Berathungen zu machen. Nur ein getrübter Sinn konnte hierin die Absicht vermuthen, die Befugnisse der Gemeinden und das Petitionsrecht der Bürger beeinträchtigen oder untergraben zu wollen. Wir werden die Rechte der Gemeinden, gesetzmäßige Versammlungen zu halten, in denselben Fragen jeder Art zu erörtern und daraufhin, innerhalb der Schranken der Verfassung und Gesetze, Beschlüsse zu fassen, jederzeit eben so gewissenhaft achten, als wir entschlossen sind, dieses den Bürger ehrende Recht seiner freien Willensbestimmung vor jedem äußern Zwang rein zu bewahren.

Der feste Vorsatz und die Uns als gegenwärtigem Vororte in noch erhöhtem Maße obliegende Pflicht, das Ansehen der Gesetze und jene Ordnung im Staate aufrecht zu halten, ohne welche derselbe nur der Willkür und der Gewaltthat anheimfiele, haben uns bewogen, eine Anzahl Truppen theils aufs Piquet zu stellen, theils wirklich nach Zürich in Dienst zu berufen. Sie sind bestimmt, wenn es nöthig sein sollte, der Erreichung jener Zwecke Nachdruck zu geben, keineswegs aber ruhige Versammlungen zu stören, die persönliche Sicherheit zu gefährden oder die Ausübung verfassungsmäßiger Befugnisse zu hemmen; denn Wir anerkennen die doppelte Obliegenheit einer aus der Wahl des Volkes hervorgegangenen Regierung, gleich wie alle konstitutionellen Rechte und Freiheiten des Bürgers und der Gemeinden zu schützen, so auch hinwieder den Mißbrauch dieser edeln Güter mit den Uns zu Gebot stehenden Mitteln zu bekämpfen.

Wir hoffen der nächstens zusammentretenden obersten Landesbehörde den Bericht einer beruhigten Gegenwart vorlegen und die Aussicht einer auf den Grundlagen des Rechtes und der Ordnung ruhenden frohen Zukunft eröffnen zu können.

Gegenwärtige Kundmachung soll in das Amtsblatt eingerückt, öffentlich angeschlagen und durch Austheilung an die Haushaltungen bekannt gemacht werden.

Gegeben in unserer Rathssitzung, Zürich den 31. August 1839.

Im Namen des Regierungsrathes:
Der Amtsbürgermeister:
Johann Jakob Heß.
Der erste Staatsschreiber:
Hottinger.

— Den 26. Juli fand eine Konferenz der bei der reformirten Kirche in Luzern betheiligten Stände statt, in welcher ein Bericht über die Verhältnisse der dortigen Kirche und Schule verlesen und die Rechnung für das verflossene Jahr vorgelegt und genehmigt wurde. Glarus bezahlt gegenwärtig nur noch 130 Fr. statt der frühern 200 Fr.; Basellandschaft hat die vorjährige Aufforderung um weitere Beiträge unbeantwortet gelassen, und Aargau, dessen wiederholtem Begehren um Aufhebung der besondern reformirten Schule bis dahin nicht entsprochen wurde, erklärt seinen Rücktritt von der Leistung der bisherigen Beiträge.

Die Zürcherische Schulsynode versammelte sich den 26. August in der Fraumünsterkirche in Zürich. Die Versammlung wurde von dem diesjährigen Präsidenten, Sekundarlehrer Bär, durch einen ruhigen, gründlichen Vortrag eröffnet, in welchem er die Bedeutung der Synode in dieser sturmbewegten Zeit, die Vortheile und Nachtheile, welche die bekannte Bewegung dem Schulwesen gebracht, erläuterte. Sekundarlehrer Stocker erstattete Bericht über die Arbeiten der Kapitel. Zur Untersuchung des Zustandes der Repetirschulen wurde eine Kommission niedergesetzt; zur Verbreitung zweier neuen Volksschriften angemessene Beiträge bestimmt. Endlich wurde beschlossen, den „Schweizerjüngling“ mit Neujahr 1840 eingehen zu lassen und eine Kommission mit der Herausgabe einer periodischen Jugendschrift, ohne Ausschließung des Politischen, beauftragt.

Bern. In Vinelz bei Erlach wurden bei Abräumung des Schuttes an einer nahe am Kirchhofe gelegenen, neu überbauten Brandstätte zwei sehr alte, ohne Sarg in enge in Sandstein eingehauene Gräber beigesetzte Skelette ausgegraben.

— Nächst Pruntrut brach letzten Dienstag in einer Bierbrauerei wieder Feuer aus.

Basel, 26. Aug. Auf eine der Bedeutung des Tags angemessene und würdige Weise ward heute das vaterländische Fest der Schlacht bei St. Jakob gefeiert. Hr. Stud. Wirz von Maisprach, als Organ des akademischen Vereins, sprach in begeisterter Rede über die Bedeutung solcher Feste für unsere Zeit und zeichnete mit frischen Farben das Bild der Männergestalten unserer Väter, wünschend, daß die heutigen Schweizer eben so stark und kräftig sich erweisen möchten in der Führung der edlen Waffen des Geistes, der Eintracht und Liebe, wie jene in der Führung des die Feinde des Vaterlandes überwindenden Schwerdtes. (Bas. Ztg.)

— Architekt Berry von Basel hat eine Steinhobelmaschine erfunden. Es wird versichert, daß er in Zeit von 20 Minuten eine ganz rauhe Sandsteinplatte von 12 Quadratfuß Fläche durch zwei Handlanger und einen Steinhauer, welche die Maschine leiteten, auf das Genaueste zum Legen gehobelt und in 10 Minuten so chariert worden ist, wie man sie mit der Reisfeder nicht genauer ausziehen konnte. Ueberhaupt leistet die Maschine, abgesehen von der Reinheit der Waare, mit der gleichen Anzahl Arbeiter in Vergleich mit der Handarbeit das Vierfache, und wird sie mit Wasser in Bewegung gesetzt, so wird dies Verhältniß zu Gunsten der Maschine noch bedeutend vermehrt werden können.

Graubündten. Dem durch diesen Kanton reisenden Erzherzog-Vizekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs hat die Regierung den Hrn. eidg. Oberstlieutenant Tscharner als Begleiter zugegeben.

St. Gallen. Am 26. haben die Prüfungen begonnen an der seit Jahren schwer und vielgeprüften katholischen Kantonsschule, und dieselben dauern bis am 31. fort, worauf, wie man hört, in der ersten Septemberwoche die Wiederbesetzung der sechs vakant gewordenen Professuren vom Erziehungsrathe wird vorgenommen werden. Wenn auch nicht zu läugnen, daß in der Behörde einige Antipathieen Sitz und Stimme haben, so sehen doch im Vertrauen auf die bessere und hellere Mehrheit die Gebildeten unter Katholiken und Protestanten ruhiger dem Resultate entgegen, als früher, wo der Erziehungsrath noch nicht neu besetzt war und im Plane lag, selbst Unstudierte in diese Behörde hinein zu wählen. Wissenschaft und Lehrgewandtheit kann keinem der sechs Männer, um deren Wiedererwählung es sich handelt, abgesprochen werden.

Wallis. Der Verordnung der eidg. Repräsentanten entgegen, hat Oberwallis schon am 18., und über Anderes gestimmt, als was vorgeschrieben war: Annahme oder Verwerfung der neuen Verfassung. Die Furcht, in geheimer Abstimmung in Minderheit zu bleiben und der wieder hervortretende Plan zur Trennung, hat diese Maßregel diktirt. Man wollte wieder mit den 11,000 figuriren, und es dürfte gelingen, da schon am 22. August 10,600 Freunde der alten Verfassung gezählt wurden. Die Sache macht sich leicht. Der Bürgermeister von Brieg nannte kurzweg jeden einen „Schurken,“ der nicht für die alte Verfassung stimme. Man sammelte die Stimmen an vielen Orten (so in Leuk und im Leukerbade) von Haus zu Hause, ja bis in die Sennhütten der Hochalpen verstiegen sich die fanatischen Emissäre. In einzelnen Gemeinden wurden doch die Abstimmungen verweigert (so in Nanters, unfern Brieg, wo Entschlossene selbst den bisherigen Terrorismus meisterten); allein der Siderser Staatsrath ließ sich gleichwol die Listen der Stimmfähigen senden und es ist nicht zu zweifeln, daß die Zahl der 11,000 nur durch allerlei Betrügereien zusammengebracht werde. — In imposanter Ruhe blieb indessen die Reformpartei; die Abstimmung in Sitten war ein erbaulicher Akt: von 196 Stimmenden nahmen 135 an, 61 verwarfen; es herrschte freie Meinungsäußerung, Abwesenden ward kein Zwang angethan. So antwortete die Hauptstadt jener lügenhaften Aufnahme von 207 Stimmen in die 11,000 vom Oberwallis bei der ersten Abstimmung; in Savièse nahmen trotz Verlesung der bischöflichen Protestation 221 gegen 60 an u. s. f. In Nendoz (wo Laharpe zugegen war), sprach sich fast einhellige Annahme aus. Aber es ist nicht zu zweifeln, daß das Oberwallis die Abwesenden in seine 11,000 zählen wird. — Ohne eben schon das Resultat der ganzen Abstimmung in Unterwallis zu kennen, können wir versichern, daß man dem Resultat einer freudigen Eintracht entgegen sah; eine ausgezeichnete gesetzliche Mehrheit wird sich für die Annahme der neuen Verfassung am 25. ausgesprochen haben. Aber man erwartet und verlangt nun Worthalten ab Seite der Tagsatzung; sie hat die an-

genommene Verfassung als jene des Kantons erklärt; Sitten und Unterwallis sind daher, und in Betracht der schon gebrachten Opfer, fest entschlossen, weder zu neuen Konzessionen noch einer dritten Konstituirung zu schreiten; selbst die Mäßigsten riefen aus: wir werden nicht mehr stimmen! Die einzige Wahl der Tagsatzung ist also Einführung der neuen Verfassung oder Trennung. Die neue Verfassung wird wahrscheinlich am 1. September promulgirt; etliche Tage später dürfte sich der neue Gr. Rath versammeln und bald wird wieder eine Walliser Gesandtschaft in der Bundesversammlung in Zürich sitzen und stimmen. (Erz.)

In Siders werden Anordnungen zu einem bleibenden Sitz der Regierung getroffen. Man hat einem Drucker Anerbietungen gemacht, damit er seine Presse nach Siders hinübersiedle. (Waldst. B.)

Ausland

Paris, 29. Aug. Die Sitzungen der so eben versammelten Departementsräthe (conseils généraux) versprechen wegen der mancherlei obschwebenden Fragen inneren Verkehrs und Gewerbes reicheres Interesse, als gewöhnlich. Die bis jetzt bekannten Ernennungen der Bureaux sind meist erklärten Anhängern des Ministeriums zugefallen. Die beiden Räthe vom Nord und Pas de Calais haben sogleich Kommissarien von fünf Mitgliedern ernannt, um die Zuckerordonnanz und besonders ihren Einfluß auf die Departements zu prüfen.

In Folge einiger im Oberhause gehaltenen, etwas ehrenrührigen Aeußerungen in Betreff des Gummizwistes an der afrikanischen Westküste hat sich ein höchst allgemein gehaltener Streit zwischen der franz. und engl. Presse entsponnen, der am Ende von einigen Organen dieser letztern mit so unwürdiger Heftigkeit geführt wurde, daß man glauben möchte, die vielgepriesenen Sinneseinigung beider Nationen sei noch loxer und unsicherer als der Bund ihrer Regierungen.

England. Das Oberhaus hörte eine lange, beißende Philippika von Lyndhurst gegen das Ministerium und dessen parlamentarische Existenz. Melbourne suchte sich und seine Kollegen zu rechtfertigen, Brougham ergriff die so passende Gelegenheit, beide Theile, besonders aber seine alten Freunde, zu geißeln. Dem Unterhause wurde der von uns jüngst mitgetheilte Plan der regelmäßigen Dampfschiffverbindungen mit Westindien vorgelegt.

Spanien. Die neuesten Nachrichten, die durch den Telegraphen nach Paris gekommen sind, lauten sehr günstig für den Erfolg der konstitutionellen Waffen und geben Hoffnung zu baldiger Beendigung des traurigen Bürgerkriegs. Einerseits haben sich die Empörer keineswegs an Don Karlos oder vielmehr den ihn beherrschenden Maroto wieder angeschlossen; verfahren sie nicht geradezu feindlich gegen den Prätendenten, so tragen sie doch wesentlich zur Schwächung seiner Streitkräfte gegenüber Espartero bei und könnten leicht den letzten Ausweg durch die Pyrenäen versperren. Don Karlos selbst scheint sich aller Selbstständigkeit mehr denn je begeben zu haben, ein Werkzeug des schlauen Maroto, dessen Plan zu fein gesponnen, als daß er jetzt schon durchschaut werden könnte. Am 26. versammelte sich in Villareal ein großer karlistischer Kriegsrath, dessen Entscheidung jedoch Espartero nicht glaubte abwarten zu müssen, um einen Hauptschlag auszuführen. Vom 27. wird dem franz. Kriegsminister durch Vermittelung des engl. Geschwaders an der biscayischen Küste gemeldet: Durango und die Hälfte von Biscaya sind von den Christinos besetzt, Espartero ist in Durango. Don Karlos und Maroto haben sich mit 25 Bataillonen und 10 Schwadronen zwischen Campozar und El-Gueta aufgestellt.

Preußen. Am 15. August brach in den zum Schweidnitzer Kreise gehörigen Dorfe Polzen eine Feuersbrunst aus, welche 28 Gehöfte oder 111 einzelne Gebäude in Asche legte, wodurch 160 Personen ihres Obdaches beraubt wurden.

Konstanz. Die Gräfin von Langenstein hat die reizende Insel Meinau um 100,000 fl. erstanden.

Augsburg, 26. Aug. Gestern am Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs fand die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke von München bis Lochhausen (vier Stunden Länge) mit dem Dampfwagen statt.

Osnabrück, 11. Aug. Unsere Stadt ist in diesen Tagen wiederum der Schauplatz einer neuen bedeutenden Aufregung. — Die von mehreren hundert angesehenen Bürgern unterschriebene Petition an Se. Maj. ist uneröffnet zurückgeschickt. — Die Wenigen, die auf die neuesten, namentlich auf die Bremervörder Vorgänge, Hoffnung setzten, sehen sich jetzt sehr getäuscht. Statt der materiellen Konzessionen, die sie mit Sicherheit erwarteten, ist das in dem neuen Verfassungsentwurfe §. 33 zugestandene Petitionsrecht wieder eingezogen, und damit jedem Unterthan der Weg, sich Sr. Maj. mit einer Bitte zu nahen, gesperrt.

Wien, 19. Aug. Seit einigen Tagen liegt Fürst Metternich an einem Fieber darnieder. Nach den neuesten, täglich erscheinenden, Bülletins befindet er sich indeß wieder auf dem Wege der Besserung.

Preßburg. Der ungarische Landtag geht seinen schleppenden Gang, oder besser gesagt: er geht gar nicht. Man beharrt in seiner negativen Stellung und hindert in einseitiger Verharrung auf seiner Ansicht jeden Fortschritt.

Aus dem Haag, 19. Aug. Das Gerücht, welches den niederländischen Staatsminister, Hrn. A. R. Falck, als Gesandten für den Brüsseler Hof designirt, bestätigt sich. Belgische Blätter erwähnen dieses um viele gute Einrichtungen im Lande hochverdienten Mannes mit großer Auszeichnung, und halten ihn für vorzüglich geeignet, die freundschaftnachbarlichen Verhältnisse beider Staaten völlig wieder herzustellen. In den hierländischen wie in belgischen Blättern spricht sich ein sehr versöhnlicher, die Nothwendigkeit des wechselseitig guten Einvernehmens laut verkündender Geist aus. — Die Demontirung der Festungswälle von Nymwegen hat bereits begonnen.

Schweden. Der Kronprinz ist Autor geworden. Er hat in der Staatszeitung einen Aufsatz über Volksschulen und Erziehung geschrieben, dem selbst die Opposition ihre Anerkennung nicht versagte. Der Prinz ist auch Vorsitzender einer Kommission zur Gegenwirkung gegen den Pauperismus.

Rom. Die Alterthumsforscher sind wiederum hoch erfreut über den Fund eines antiken Grabes, in der Nähe von Monterone, auf dem Wege nach Civitavecchia, wo die Herzogin von Sermoneta Ausgrabungen hat anstellen lassen. Der bedeutende Goldschmuck ist hierher gebracht und gleicht ganz demjenigen, welcher vor zwei Jahren bei Cere gefunden, und der gegenwärtig eine Hauptzierde des vom Pabst begründeten hetrurischen Museums im Vatican bildet. Diese Gräber ohne Malereien und ohne Vasen zeigen, daß sie einer frühern Periode, als die des alten Hetruriens ist, angehören.

Moskau, 13. Juli. Am 17. Juni brach auf dem Gute des Grafen Scheremetiew, welches wol das größte Dorf in allen Welttheilen sein dürfte, eine gewaltige Feuersbrunst aus, die, wie man behauptet, angelegt war, und legte — außer den vielen großen Tuch- und Zitz-Fabrikgebäuden, mit fertigen Waaren, zum Nischni-Nowogorod-Jahrmarkt bestimmt — 700 große Häuser in Asche. Man berechnet den Schaden auf mehr denn fünf Millionen Rubel; ein einziger Fabrikant (leibeigener Bauer des Grafen) hat über eine Million Rubel dabei eingebüßt und — bleibt dennoch ein reicher Mann. Seines Gleichen wohnen auf jenem Gute mehrere.

An demselben Tage zeigte sich in Kiew ein furchtbares Elementarereigniß, das viel Unheil stiftete. An diesem hellen, warmen Sommertage drängte sich — höchstens in einer Stunde — eine dunkle Wolke an die andere, als ob sie vom Sturm, der heulend wüthete, von allen Seiten herbeigetrieben würden, den Tag in dunkle Nacht zu verwandeln. Plötzlich durchschlängelten glühende Blitze die schwarzen Wolken, wobei man des entfernten Donners mächtige Schläge vernahm. Bei dem letzten heftigsten Schlage fand ein mächtiger Wolkenbruch statt, der die ganze Stadt in einem Nu, sechs Fuß hoch, unter Wasser setzte. Kleine Häuser, Ställe und Scheunen wurden mit der mächtigen Fluth fortgerissen und die Festungsgebäude, mit hohen Mauern umgeben, wurden bis auf den Grund vom Strome untergraben und gestürzt, weil er keinen Ablauf fand, wobei viele Menschen umgekommen sind. (A. A. Z.)

Von der serbischen Grenze, 14. Aug. Die nach der Wallachei abgegangene Deputation zur Abholung des Prinzen Michael hat die Auslieferung ihres jungen Fürsten von seinem Vater nicht erwirkt.

Orient. Von der türkischen Grenze, 19. Aug. Admiral Roussin ist in Folge der ausweichenden Antwort der Pforte von seinem Gesuch um einen Ferman zur Einfahrt in die Dardanellen, wie er erklärt, bloß aus dem Grunde abgestanden, weil er der Pforte neue Verlegenheiten zu bereiten besorgte. Lord Ponsonby folgt seinem Beispiel, und will mit Roussin einen günstigeren Moment abwarten.

Konstantinopel, 14. Aug. Mehemed Ali entwickelt in den Umtrieben gegen seinen Herrn, die er trotz seiner Erklärungen von Treue und Ergebenheit, trotz der Ankündigungen, die ihm von Seite der Großmächte gemacht worden, noch immer nicht aufgeben will — eine Thätigkeit, die,

wenn ihr durch kräftiges Einschreiten nicht bald Einhalt gethan wird, das osmanische Reich gänzlich zu unterminiren und den Thron der Osmaniden zu stürzen droht. Seine Aufforderungen an alle Pascha's, mit ihm sich zu vereinigen, um, wie er sagt, die Einheit des Reichs zu bewirken, Ruhe und Ordnung herzustellen, den Sultan von der Vormundschaft Chosrew Pascha's zu befreien, waren schon an sich beunruhigend genug, um die Pforte zu vermögen, ihre angestrengteste Aufmerksamkeit auf die Provinzen zu richten, die allerdings durch diese Intriguen aufgeregt genug sind, um Alles befürchten zu lassen. Der Vizekönig sendet aber nun nach allen Richtungen hin seine Emissäre; bisher mit einer gewissen Vorsicht, die er indessen jetzt zu beobachten nicht mehr der Mühe werth findet. Fast unter den Augen der fremden Flotten, die bei Tenedos stationiren, lief dieser Tage eine ägyptische Brigg in der Bucht von Salonichi ein, und setzte sechs Vertraute Mehemed Ali's ans Land, die keinen andern Zweck haben, als Mazedonien aufzuregen. Chosrew Pascha ließ sogleich den fremden Repräsentanten diese Nachricht mittheilen, worauf denn Lord Ponsonby und Admiral Roussin an ihre Admirale den Befehl ergehen ließen, die ägyptische Brigg mit Gewalt zu nehmen. Dieß wäre demnach die erste kriegerische Demonstration, in die sich endlich Europa einläßt. Es ist nun vor den Dardanellen an englischen und französischen Schiffen eine imposante Kriegsmacht versammelt, die aus nicht weniger als 20 Linienschiffen nebst einer entsprechenden Zahl von Fregatten, Korvetten, Briggs ꝛc. besteht. Man erwartet noch im Laufe des heutigen Tages den Admiral Stopford, der bereits gestern auf einem englischen Kriegsschiff die Dardanellen passirt hat.

— Am 9. d. hat in Pera eine Feuersbrunst stattgefunden, welche einen großen Theil dieser Vorstadt in Asche verwandelte. Der Richtung des Windes war es allein zu verdanken, daß der von Franken bewohnte Theil von Pera nicht wie vor acht Jahren und zwar am 26. desselben Monats ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer brannte volle vierzehn Stunden. Die Anzahl der eingeäscherten Häuser wird sehr verschieden angegeben. Nach Einigen soll sie 1000 nur um ein Geringes überschreiten, nach den Berichten der Lokalbehörden soll sie sich auf 3500 belaufen. Die Behörden, namentlich der Seriasker, Halil Pascha und der Pascha von Topchana, haben bei diesem Anlaß viele Thätigkeit bewiesen. Der Sultan hat den Befehl ertheilt, daß 500 Zelte zur Verfügung der Abgebrannten gestellt, und Geld sowol als Lebensmittel unter dieselben vertheilt werden. Auch wurde ihnen erlaubt, durch zwei Monate türkische Stadtviertel zu bewohnen. Nicht nur die Regierung, sondern auch der begüterte Theil der fränkischen Gesellschaft bestrebt sich, den durch den Brand Verunglückten zu Hülfe zu kommen.

---

[1] Ellenreich Bamberger wird auch diese Messe mit seinen schon bekannten Brillen und andern die Optik betreffenden Gegenständen versehen sein. — Sein Verlag ist während der Messe auf dem untern Graben, rechter Hand an dem Hage, unweit der Krone.

In Nr. 120 im Zeltweg bei Zürich sind nach der neuesten Façon Littaschi oder Durchbrechmaschinen zu verkaufen.

An der Bezirksschule in Rheinfelden ist durch Beförderung die Stelle eines Hauptlehrers für den Unterricht in der Religion, in der lateinischen und griechischen Sprache und in den historischen Fächern, erledigt worden. Die Bewerber um diese Stelle, wofür eine Jahresbesoldung von 1000 Frkn. nebst freier Wohnung oder 50 Frkn. Logisentschädigung, Pflanzland und einer Holzgabe zu beziehen ist, haben ihre Anmeldungen und Zeugnisse binnen 4 Wochen, von heute an, der Bezirksschulpflege in Rheinfelden einzureichen. Die Aspiranten haben die Kompetenzfähigkeit für Subsidiarpfründen aufzuweisen, weil mit der gedachten Stelle eine Kaplanei verbunden ist. Sollte ein Kantonsfremder an diese Stelle gewählt werden, hat er Behufs seiner Niederlassung sich mit den nöthigen Ausweisschriften zu versehen.

Aarau, den 14. August 1839.

Das Sekretariat des Schulraths des Kantons Aargau.

---

[2] Der Unterschriebene hat seit einiger Zeit mit gerechtem Unwillen in Erfahrung gebracht, daß über ihn das Gerücht ausgestreut worden, als habe er mit seinen Gläubigern ein Akkomodement getroffen. Da dem Unterschriebenen sein öffentlicher Kredit nicht gleichgültig sein kann, so erklärt er — ohne über Urheber und Absicht dieses in jeder Beziehung grundlosen Gerüchtes näher einzugehen — dasselbe als böswillige Verläumdung und fordert Jedermann, der an ihm Verlust erlitten haben will, hierdurch auf, sich deßhalb bei ihm zu melden.

Vielmergen, den 14. August 1839.

Marx Casparis.

---

[1] Alle diejenigen, welche an Hauptmann Melchior Leuzinger, Rathsherrn Christians sel., von Mollis, hiesigen Kantons, irgend etwas zu fordern haben oder ihm dagegen schulden, werden anmit aufgefordert, ihre Anforderungen und das Schuldige dem Unterfertigten um so eher binnen 4 Wochen a dato und zwar erstere spezifizirt und wohlbescheinigt einzureichen, als spätere Forderungen einfach zurückgewiesen, säumige Schuldner dagegen für das Schuldige sofort belangt würden.

Glarus, 29. August 1839.

Namens der Gerichts-Kanzlei des Kantons Glarus:
G. Dürst, Gerichtsschreiber.

Erziehungs-Institut für Mädchen in Vivis.

Wir machen dem Publikum hierdurch die Anzeige von der Eröffnung unserer Anstalt und benutzen diesen Weg der Oeffentlichkeit, um für Unbekannte ein Paar Worte über Entstehung, Zweck und Bestrebung derselben beizufügen.

Die Anstalt geht hervor aus der Begeisterung, erzeugt durch ein lebendiges Wollen und Wirken im Fache der Mädchen-Erziehung. Früchte, gesammelt durch ernstes Studium, gereift durch vieljährige praktische Erfahrung, so wie ein unermüdliches Streben nach Fortschreiten zum Bessern und Wahren sind Elemente der Anstalt. Darum sucht sie auch so viel wie möglich das Ganze der Erziehung zu erfassen, denn nur darin liegt das Heil derselben. Nicht allein der Unterricht, angemessen dem Wesen und der Bildungsstufe des jugendlichen Geistes, ist ihr Zweck, die moralische Bildung, das physische Wohl des Zöglings liegen ihr eben so dringend ob, und dieses Ziel sucht sie zu erstreben beim Kinde, das anfängt, einen gemeinschaftlichen Unterricht mit Nutzen zu besuchen, wie beim erwachsenen Mädchen, das selbstständig ins Leben eintreten soll. Wir haben Vivis zum Ort unsers Wirkens gewählt, weil diese Stadt vor allen andern der französischen Schweiz unser Unternehmen begünstigt. Wir zählen zu den Vortheilen, die sie uns bietet, ein mildes, gesundes Klima, die reizende Natur der Umgegend, einfache Sitten und Bildung der Bewohner, so wie die Gelegenheit, sich für jedes Fach gute Lehrer zu verschaffen. Das Französische ist die Hausſprache, und auf die gründliche Erlernung desselben wird die größte Sorgfalt verwendet; doch stehen der Anstalt Mittel zu Gebote, auch das Englische und Deutsche bis zu eben der Vollkommenheit zu lehren. Unsere geräumige Wohnung, ein freundlicher Landsitz, eine Minute von der Stadt entlegen, bietet uns Alles, was der physischen Entwickelung unserer Zöglinge wohlthätig und förderlich sein kann, auch haben wir für diesen nur gar zu oft vernachlässigten Theil der Erziehung regelmäßige gymnastische Uebungen eingeführt.

Was das Nähere betrifft, so bitten wir Eltern und Vormünder, sich gefälligst an uns zu wenden.

Dr. Drossel.
Mathilde Drossel, geb. Ryhiner,
in Vevey.

---

[1] **Versteigerung von Fässern.**

Der Kleine Rath des Kantons St. Gallen hat beschlossen, den größern Theil der entbehrlichen Fassung in den Staatskellern zu veräußern; es wird daher Samstags den 14. September, Morgens 9 Uhr, im Hofe des Regierungsgebäudes eine öffentliche Versteigerung abgehalten werden über circa 25 sehr gut unterhaltene, 80 bis 400 Eimer haltende Fässer.

Kauflustige, die vorher oder bei der Versteigerung die Kaufbedingnisse einsehen und die Fässer selbst besichtigen wollen, haben sich an Herrn Verwalter Bleß im Regierungsgebäude zu wenden.

St. Gallen, den 27. August 1839.

Für das Baudepartement:
Das Sekretariat.

---

[1] **Gasthaus zu verkaufen.**

In einer Hauptstadt der französischen Schweiz und an einem der frequentesten Passage gelegen trägt man eines der schönsten und aufs beste eingerichteten Gasthäuser mit dem ganzen Mobiliar, sammt allem Zugehörigen und Vorräthen — wegen Familienverhältnissen — zum Verkauf an.

Man würde je nach Belieben es in sechs Monaten, ein oder zwei Jahren abtreten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

---

[2] **Bücher-Versteigerung**
am 7. September bei J. J. Siegfried.

So eben ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben (in Zürich bei Orell, Füßli und Comp.:

Vollständige Anweisung zur Verfertigung

Daguerre'scher Lichtbilder

auf Papier, Malertuch und Metallplatten. Nach eigenen Versuchen von F. A. W. Netto, Dr. phil., Lieut. a. D.

Mit einer Kupfertafel. 8. geh. 36 kr. Z. V.

Diese Kunst, in wenigen Augenblicken, ohne zeichnen und malen zu können, ganze Städte, Landschaften, Portraits, Blumen, Thiere und andere Gegenstände in den feinsten Nuancen und der Natur ganz treu auf Papier, Malertuch oder Metallplatten dauernd abzubilden, zieht mit vollem Recht die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisirten Welt auf sich und verschafft den Käufern vorstehenden Werkchens viele der schönsten und genußreichsten Stunden.

Bei Orell, Füßli und Comp. in Zürich ist à 1 ß. zu haben:

Gebete
für den
eidg. Dank-, Buß- und Bettag
den 15. Herbstmonat 1839.

Im Elsasser sind zu haben:

Abstellzettel
für angehobenen Rechtstrieb.
pr. Bogen à 2 ß.
